



**Erika Pluhar las aus
ihrem neuen Buch**

Tagung des TILO

**„Dem Sinn Lebendigkeit
schenken“**

**4. Oktober 2019,
Vill bei Innsbruck**



Zum 80. Geburtstag von Erika Pluhar stellte Inge Patsch den Texten von Erika Pluhar einige von Viktor E. Frankl zur Seite.

Hier ist eine kleine Auswahl

**Wenn wir alle aufhören, uns einander zu öffnen - es mehr und mehr als nahezu obszön empfunden wird, etwas anderes als Kunstfertigkeit entgegenzunehmen - wir unser Menschsein nur noch als Konsumartikel ertragen, schön etikettiert, überschaubar, in Schubladen hinein vergewaltigt - dann, muss ich gestehen, hört für mich menschliches Leben auf. Deshalb: immer wieder den Mut finden - und heutzutage braucht das bereits Mut - zu weinen, zu schreien, zu lachen. Sich öffnen. Ohne Rücksicht auf Verluste.
Der Fisch lernt fliegen, 34**

Wäre es denn besser, es jedem recht zu machen und lieber nichts zu sagen, was der Rede wert wäre? Soll ich meine tiefsten Überzeugungen verschweigen, nur um oberflächliche Zustimmung zu ernten? Und was ist denn letztendlich wichtiger - Schein oder Sein?

Es spielt wirklich keine Rolle, dass ein paar Leute auf mich schimpfen oder dies und jenes gegen mich vorbringen - ein einziger Brief von einem Menschen, der die Verzweiflung überwunden hat, wiegt das alles auf."

Viktor Frankl, Das Leben wartet auf dich, Biografie von Haddon Klingberg, 328

Die vorherrschende Meinung ist, man hätte sowieso keine Wahl. Das Schicksal nähme einen auf seine große Schaufel, wahllos, man könne froh sein, nicht im ärgsten Dreck zu landen. Wie solle man also in der Lage sein, irgendetwas zu verändern, bei irgendetwas einzugreifen, sein eigenes Leben irgendwie zu bestimmen. „Was kann ich schon tun!“ Wer kennt ihn nicht diesen Satz. Man hörte ihn oft. Und man sagte ihn selbst. Oft.

Aber ungeachtet dessen, ungeachtet all unserer fatalistischen Rückzüge, werden wir immer wieder aufgefordert zu wählen. Uns zu entscheiden. Es sind auch unsere eigenen Entscheidungen, die unseren Lebensweg formen, machen wir uns nichts vor. Sicher gibt es Schicksalsschläge. Aber es gibt auch die Art und Weise, wie man sie beantwortet. Sicher gibt es Hindernisse. Aber es gibt auch den Willen und die Kraft, diese zu überwinden. Man kann scheitern und aufgeben, man kann aber auch lernen und erkennen.

Erika Pluhar, Die Wahl, 250

Das Schicksal gehört zum Menschen wie der Boden, an den ihn die Schwerkraft fesselt, ohne die aber das Gehen unmöglich wäre. Zu unserem Schicksal haben wir zu stehen wie zu dem Boden, auf dem wir stehen – ein Boden, der das Sprungbrett für unsere Freiheit ist.

Das Leiden, die Not gehört zum Leben dazu, wie das Schicksal und der Tod. Sie alle lassen sich vom Leben nicht abtrennen, ohne dessen Sinn nachgerade zu zerstören. Not und Tod, das Schicksal und das Leiden vom Leben abzulösen, hieße dem Leben Gestalt und Form nehmen.

Viktor Frankl, Ärztliche Seelsorge 130

Wie das Böse im Menschen anscheinend nicht auszurotten ist, wird auch das Postulat von ‚Friede, Freude, Freiheit‘ nie verstummen. Das Paradies auf Erden gibt es nicht. Aber vielleicht immer wieder ein wenig Himmel auf Erden. So wie er sich zwischen Gewölk plötzlich auf uns niederlassen kann mit einem anderen Licht und die Welt erleuchtet.

Dioe Wahl, 254

Der Mensch von heute weiß zur Genüge, dass er Triebe hat; was wir ihm zu zeigen haben, wäre eher das Gegenteil, nämlich, dass er auch Geist hat - Geist, Freiheit und Verantwortung.

Viktor Frankl, Psychotherapie für den Alltag, 126

Sollte ich es einmal schaffen
neben dir bei mir zu bleiben
ohne mich verschließen zu müssen
dann werde ich zu dir gehen können
ohne Furcht

Sollte ich es einmal schaffen
neben dir unbeirrbar zu sein
ohne um mich schlagen zu müssen
dann werde ich dich umarmen können
ohne Traurigkeit

Sollte ich es einmal schaffen
neben dir mich selbst zu achten
ohne mich behaupten zu müssen
dann werde ich dich lieben können
ohne Schatten

Erika Pluhar, Jahrhundertlied